

MARCHFELD/WEINVIERTEL

Wie reagiert das Marchfeld auf Stopp für Schnellstraße

ASFiNAG bewertet Bauvorhaben in Niederösterreich neu

„Es macht wenig Sinn, die Nordautobahn bis zur Grenze vierspurig zu bauen, wenn der Anschluss hinter der Grenze nur zweispurig bleibt.“ Mit dieser Feststellung und dem Hinweis auf den Rückgang des LKW-Verkehrs begründet der Vorstandsdirektor der Autobahnen- und Schnellstraßenfinanzierungs-AG (ASFiNAG) Alois Schedl die Einschubung eines neuen Prüfstandes zur Evaluierung der großen Straßenbauvorhaben in NÖ. Ohne genauer zu erläutern, was das mit der Verkehrsproblemen im Marchfeld zu tun hat.

Neu bewertet werden die vier bereits als fix geltenden Projekte - der Ausbau der A5 Nordautobahn, die Errichtung der S3 Weinviertel-Schnellstraße sowie der S 8 Mar-

chfeld-Schnellstraße und der S 34 Traisental-Schnellstraße.

Um im Herbst die Entscheidung über die Reihung der Projekte endgültig treffen zu können, will man im Sommer das Verkehrsaufkommen noch einmal erheben. Aus den neuen Daten will die ASFiNAG Klarheit über die Dringlichkeit der Projekte und über die Notwendigkeit eines stufenweisen Ausbaues gewinnen.

Während Umweltschützer frohlocken, formiert sich in den betroffenen Regionen massiver Widerstand. Dieser stützt sich sowohl auf ökologische Argumente gegen den wachsenden Durchzugsverkehr in den Ortschaften als auch auf die Beeinträchtigung des Wirtschafts-

standortes durch die fehlende Qualität der Verkehrsinfrastruktur.

Speziell in den Wiener Nachbargemeinden im Marchfeld kocht die Volksseele. Jeden Tag fahren 60.000 Autos durch Groß Enzersdorf, Raasdorf und Deutsch-Wagram. Alleine 3000 (Schotter-) LKW's bekommt Raasdorf täglich ab. Durch die zahlreichen Ampeln in Deutsch-Wagram kommt es außerdem - speziell zur abendlichen Stoßzeit - zu kilometerlangen Staus auf der B8.

Nach einem Gespräch mit dem obersten Verkehrsplaner des Landes, Friedrich Zibuschka, wollen die Bürgermeister des Marchfeldes - sie haben bereits einmal alle Wien-Ausfahrten blockiert - nun weitere Maßnahmen beraten.

MISTELBACH

A5-Baustopp wäre Katastrophe für Wirtschaft

Wird die Nordautobahn von Schrick bis zur Staatsgrenze bei Drasenhofen nicht zügig weitergebaut wäre das für die Entwicklung des nördlichen Weinviertels „eine Katastrophe“, sagt der Obmann der Mistelbacher Wirtschaftskammer, Rudolf Demschner.

„Wir brauchen die A5. Nicht nur, um den Verkehr aus den Orten zu bekommen, sondern auch, um den Raum nördlich von Mistelbach attraktiv für Betriebsansiedlungen und touristisch erreichbar zu machen“, betont Demschner. Welche Auswirkungen eine Hochleistungsstraße auf die Schaffung von Jobs habe, könne man am Wirtschaftspark Wolfersdorf erkennen. Und auch der neue, in Entwicklung befindliche 44 Hektar große Wirtschaftspark A5 Mistelbach-Wolfersdorf profitiere schon jetzt von seiner Lage.